

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 74 (2007)

Artikel: Das neue Lindenfelschulhaus
Autor: Grimm, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Lindenfeldschulhaus

Markus Grimm, Baudirektor der Stadt Burgdorf

Am 7. August 2006 konnte das neue Lindenfeldschulhaus anlässlich einer kleinen Feier den Lehrpersonen und vor allem den Schülerinnen und Schülern übergeben werden. Mit diesem Tag wurde erstmals seit dem Jahr 1964, als die ganzheitliche Schulanlage Gsteighof erstellt worden war, wieder ein neues Schulhaus in Burgdorf seiner Bestimmung übergeben.

Steinige Vorgeschichte

Die Geschichte um den Neubau des Lindenfeldschulhauses begann mit einem Gemeinderatsbeschluss vom 4. Dezember 2000. Der Gemeinderat der Stadt Burgdorf beschloss damals, das sich in Stadtbesitz befindliche Gebäude der Kaufmännischen Berufsschule Emmental (KBSE) im Lindenfeld nicht der «Stiftung Kaufmännische Berufsschule Emmental» zu verkaufen, sondern in ein Unterstufenschulhaus umzunutzen. Die KBSE musste sich also auf die Suche nach einem neuen Standort, wenn möglich in der Stadt Burgdorf, machen. Diese Suche gestaltete sich sehr schwierig. Das im Vordergrund stehende Objekt an der Bernstrasse 71 auf dem Areal des Bahnhofs Steinhof wurde auf den ersten Blick als idealer neuer Standort angesehen. Bautechnische Untersuchungen ergaben jedoch, dass das Gebäude ab Bodenplatte neu hätte erstellt werden müssen. Aus planungs- und baurechtlichen Gründen wäre ein Neubau an diesem Standort jedoch nur im Rahmen eines Überbauungskonzeptes für das gesamte Areal des Bahnhofs Steinhof möglich gewesen. Deshalb begann das damalige Stadtbauamt (heute Baudirektion) in Zusammenarbeit mit den Grundeigentümerinnen unverzüglich mit den Vorarbeiten für die Durchführung eines entsprechenden städtebaulichen Studienauftrags. Gegen Ende 2001 wurde der KBSE zudem ein durch rückwärtige Anbauten ergänztes Angebot für die Umnutzung des Brauereiturms im Steinhofareal unterbreitet.

Im ersten Quartal 2002 zeichnete sich ab, dass ein Neubau für die KBSE an einem der beiden erwähnten Standorte Kosten von 7 bis 10 Mio. Franken verursachen würde und deshalb als nicht finanzierbar zu betrachten war. Aus diesem Grund rückte für die Trägerschaft der KBSE die Option in den Vordergrund, nun doch das heutige KBS-Gebäude zu einem angemessenen Preis zu übernehmen. Sie stellte dem Gemeinderat mit Schreiben vom 11. Februar 2002 das entsprechende Gesuch. Nach eingehender Diskussion lehnte der Gemeinderat jedoch in seiner Sitzung vom 25. Februar 2002 die Aufnahme erneuter Verkaufsverhandlungen mit der Stiftung KBSE ab. Nach diesem Beschluss wurde an der Stadtratssitzung vom 29. April 2002 eine dringliche überparteiliche Motion bezüglich Schulraumplanung für die Volksschule und die kaufmännische Berufsschule eingereicht und anlässlich der Sitzung vom 17. Juni 2002 an den Gemeinderat überwiesen. In dieser Motion wurde der Gemeinderat aufgefordert, im Kreditantrag betreffend Schaffung von zusätzlichem Schulraum für die Volksschule zwei verschiedene Varianten vorzulegen, namentlich:

Variante 1 Umbau der kaufmännischen Berufsschule in ein Volksschulhaus mit Kostentransparenz sowohl für die Anpassung als auch für die Sanierung des Gebäudes

Variante 2 Verkauf der kaufmännischen Berufsschule an die Stiftung des kaufmännischen Verbands und Bau eines Volksschulhauses auf der stadteigenen Parzelle der GIBBUL (Spitalmatte)

Gestützt auf die Überweisung dieser Motion beschloss der Gemeinderat am 1. Juli 2002, die entsprechenden Kosten für die beiden Varianten zu ermitteln. Zudem wurde eine Verhandlungsdelegation (Gemeinderätin Elisabeth Zäch, Gemeinderat Markus Grimm, Liegenschaftsverwalter Peter Kräuchi und Stadtbaumeister Ulrich Steiner) bestimmt, welche mit der Stiftung KBSE Verhandlungen über den Kauf des KBS-Schulhauses zu einem angemessenen Preis aufnahm. Parallel dazu wurde das Architekturbüro Kurth und Partner (heute: Team K Architekten AG) beauftragt, eine Kostenschätzung für den Neubau eines Volksschulhauses zu erstellen. Somit waren die Grundlagen geschaffen, die in der Motion geforderten zwei Varianten dem Stadtrat vorlegen zu können.

Für die Variante 1 (Umnutzung des KBS-Gebäudes in ein Volksschulhaus) musste mit Anlagekosten von Fr. 3,6 Mio. gerechnet werden. Für die Variante 2 (Verkauf KBS-Gebäude an die Stiftung) wurden Kosten in der Höhe von Fr. 7,8 Mio. prognostiziert. Der Kaufpreis für das KBS-Gebäude wurde mit der Stiftung auf Fr. 4,2 Mio. ausgehandelt. Die Nettoinvestitionen (nach

Abzug des Kaufpreises) betrugen für diese Variante Fr. 3,6 Mio. Die beiden Varianten würden also die Stadt gleich teuer zu stehen kommen.

Der Stadtrat stimmte in seiner Sitzung vom 16. Dezember 2002 der Variante 2 zu und machte somit den Weg frei für einen Neubau des Schulhauses, in welchem heute auch zwei Kindergartenklassen integriert sind. Die Erkenntnis, dass der Neubau und die Sanierung die Stadt gleich teuer zu stehen kommen würden und mit der Variante 2 gleichzeitig der Standort Burgdorf für die KBSE gesichert werden konnte, überzeugte die Mehrheit der Stadträtinnen und Stadträte. Mit dem zustimmenden Beschluss des Stadtrates wurde auch Neuland in der Kreditsprechung betreten. Wenn bisher ein Kredit für den Bau eines Gebäudes für die öffentliche Hand immer aufgrund eines ausgearbeiteten Detailprojekts erfolgte, so wurde hier ein so genannter Rahmenkredit anhand einer Kostenschätzung gesprochen.

Projektwettbewerb

In Zusammenarbeit mit Heinz Kurth (Team K Architekten AG) als Wettbewerbsbegleiter organisierte das Stadtbauamt einen Projektwettbewerb nach SIA Art. 142, Ziff. 7 im selektiven Verfahren. Das heisst, dass zwanzig Architekturteams, welche sich innerhalb des Auswahlverfahrens beworben und qualifiziert hatten, für die Teilnahme ausgewählt wurden. Diesen zwanzig Teams wurde das Wettbewerbsprogramm zugestellt, aufgrund dessen sie innerhalb einer bestimmten Zeit ein Projekt einreichten. Die folgenden Vorgaben wurden den zwanzig Teams im Wettbewerbsprogramm gemacht:

Die Stadt Burgdorf wünscht sich eine neue Schulanlage, welche

- *die Raum- und Funktionsbedürfnisse optimal erfüllt*
- *im Bau und Betrieb kostengünstig ist (Rahmenkredit von Fr. 7,8 Mio. für Primarschule und Kindergarten ohne Sportanlage)*
- *flexibel und erweiterbar ist*
- *das Bauland haushälterisch beansprucht*
- *in Bezug auf Bautechnik und Ökologie vorbildhaft ist*
- *gestalterisch überzeugend ist*

Am 3. und 17. Dezember 2003 wurden diese zwanzig Projekte durch eine Jury fachmännisch unter die Lupe genommen und nach den oben genannten Kriterien beurteilt. Nach diesen zwei Tagen kam die Jury einstimmig zum Schluss, das Projekt «LindeSchulWelt» des Teams Aeschlimann, Prêtre, Hasler Architekten, Schönaustrasse 19, 5400 Baden, als Sieger zu bezeichnen und das Architektenteam mit der Weiterbearbeitung und der Realisa-

tion zu beauftragen. Die Überlegungen, welche die Jury dazu bewogen, dieses Projekt als Sieger zu erklären, waren die folgenden:

- *Es handelt sich um eine städtebaulich präzise, überzeugende Platzierung des Schulhauses.*
- *Das Schulhaus hat ein reiches, fliessendes inneres Raumsystem und hat spannende Bezüge zwischen Aussen- und Innenwelt.*
- *Die Anordnung von Schule und Kindergarten ist geschickt gemacht und die Empfangsbereiche werden getrennt und mit starken eigenen Identitäten versehen und trotzdem ist die volumetrische Einheit nicht verloren gegangen.*
- *Das Schulhaus ist so konzipiert, dass im Parterre ein erhöhter Öffentlichkeitsbezug besteht und im 1. Obergeschoss alle Schulräume angesiedelt werden. Die Lichthöfe und die Lichtführung werden als spezielles Merkmal hervorgehoben.*

Das Siegerprojekt wurde anschliessend in enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Schule und des Stadtbauamtes weiter bearbeitet. Zunächst waren die Überarbeitungsempfehlungen der Jury, insbesondere bezüglich Aussenraumgestaltung, grundrisslicher Anpassungen und Konkretisierung des architektonischen Ausdrucks, zu berücksichtigen. Sodann waren funktionelle Anforderungen der Schulen, die energetische Vorgabe des Gemeinderates (Minergie), Randbedingungen der Erschliessung sowie zusätzliche Auflagen der Gebäudeversicherung umzusetzen. Die Qualität des Siegerprojekts und die Kompetenz des Architekturteams bestätigten sich im Rahmen der Detailprojektierung. Alle Beteiligten waren sich des engen Kostenrahmens von Fr. 7,8 Mio. bewusst.

Im Rückblick erwies sich jedoch die ursprüngliche Kostenschätzung als zu optimistisch. Das damals gewählte Verfahren mit einem auf einer relativ unsicheren Basis (das heisst, ohne das definitive Projekt schon zu kennen) erteilten Rahmenkredit war in der besonderen politischen Situation im Jahre 2002 gerechtfertigt und zielführend. Es bestand aber ein Unsicherheitsrisiko bezüglich des Kostenrahmens, der dann auch nicht eingehalten werden konnte.

Der Nachkredit

Nachdem das definitive Projekt ausgearbeitet war, musste dem Stadtrat ein Nachkredit in der Höhe von Fr. 866 000.– beantragt werden. Sobald sich dies im Juni 2004 aufgrund der Erarbeitung des Detailprojekts zeigte, wurde der Stadtrat informiert, und es wurde nicht wie vorgesehen im August 2004

mit dem Bau des Schulhauses begonnen. Vor Baubeginn sollten einerseits alle möglichen Sparpotenziale ausgeschöpft und andererseits dem Stadtrat der Nachkredit zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die wichtigsten Gründe, welche zur Überschreitung des vom Stadtrat genehmigten Kostenrahmens von Fr. 7,8 Mio. führten, sind die folgenden:

- *Die Raumgrössen der Schulräume wurden in der Machbarkeitsstudie, welche Grundlage für den Rahmenkredit bildete, auf Grund der Minimalvorgaben der bernischen Schulverordnung bestimmt. Bei der Ausarbeitung des Wettbewerbsprogramms unter Mitwirkung der Schulen und des Schulinspektors wurden verschiedene Anpassungen an die inzwischen in Kraft getretenen neuen Schulanforderungen vorgenommen. Als Beispiel dazu wurden die Klassenzimmergrössen von bisher 64 m² auf neu 72 m² angepasst.*
- *Die Gebäudeversicherung hatte verschiedene neue Auflagen gemacht. Neu mussten neben dem Haupttreppenhaus zwei unabhängige Fluchttreppen erstellt werden.*
- *Es musste zusätzlich ein südseitiger Pausenplatzbereich definiert werden, was zu einer entsprechend grösseren bearbeiteten Umgebungsfläche führte.*
- *Seit Februar 2004 waren die Preise für Baustahl explodiert (Teuerung ca. 60%). Gemäss Schätzungen des Schweizerischen Baumeisterverbands würde sich daraus eine Verteuerung der Rohbaukosten von 3% ergeben.*

Dem Stadtrat wurde dann für seine Sitzung vom 13. Dezember 2004 eine Vorlage für einen Nachkredit in vier Varianten vorgelegt. Aufgrund der finanziellen und politischen Situation genehmigte der Rat nach sehr intensiver Diskussion den erforderlichen Nachkredit von Fr. 866 000.– mit 34 gegen 5 Stimmen. Es wurde auf den Minergiestandard verzichtet, jedoch die Klassenzimmergrösse auf 72 m² erhöht. Durch die Tatsache, dass das neue Schulhaus dem Wärmeverbund Burgdorf-Süd angeschlossen ist, war es auch zu verantworten, auf die kontrollierte Lüftung zu verzichten. Mit diesem Beschluss war nun der Weg endgültig frei für die Realisation dieses Bauwerkes.

Die Bauphase

Nachdem die Localnet ihre Infrastrukturleitungen verlegt hatte, konnte am 25. April 2005 endlich mit dem Bau begonnen werden. Bereits am 15. Juni 2005 waren die Kellergeschosse betoniert, so dass in einer kleinen Feier der «Grundstein» gelegt werden konnte. In einer Metallbox wurden sämt-





liche wichtigen Dokumente über die Vorgeschichte zu diesem Bau sowie Planmaterial und politische Vorlagen verwahrt und zugelötet. Diese Box wurde im Eingangsbereich der Schulanlage im Boden einbetoniert.

Dank guten Wetterverhältnissen und einer optimalen Zusammenarbeit zwischen Handwerkern und Bauleitung kam der Bau im vorgesehenen Zeitplan voran. Es gab während der Bauzeit keine nennenswerten Probleme. Das Gebäude nahm immer mehr Form an und die Kinder der Umgebung konnten sich darauf freuen, bald in diesem Schulhaus zur Schule gehen zu können. Die letzten Wochen vor der Inbetriebnahme, vor allem während der Sommerferien 2006, waren gekennzeichnet durch Fertigungsarbeiten im Inneren sowie das Einbringen des Mobiliars. Die zukünftigen Lehrpersonen wollten auch ihre Schulzimmer einrichten, um die Kinder pünktlich nach Ferienende am 7. August 2006 in den neuen Räumen zum Unterricht zu empfangen. Das Schulhaus konnte nach einer Bauzeit von gut 15 Monaten bezogen werden. Mit diesem Schritt wurde in Burgdorf gleichzeitig auch ein neues Schulsystem eingeführt.

Die Mehrjahrgangsklassen

Das neue Schulhaus wird mit Mehrjahrgangsklassen geführt; diese sind in je drei gemischte erste und zweite Klassen sowie dritte und vierte Klassen unterteilt. Die Mehrjahrgangsklassen bilden bei zunehmender Individualisierung eine gute Möglichkeit, dass sich die Kinder in ein soziales Umfeld einfügen lernen. Die Selbständigkeit und die Selbstverantwortung für das eigene Lernen werden dabei gefördert. Nach diesem System wird in Burgdorf nur im Lindenfeldschulhaus unterrichtet und die Einführung der Mehrjahrgangsklassen hat im Vorfeld zu etlichen Diskussionen geführt. Vergleichsstudien zu diesem System gibt es bis heute noch keine, aber die Schulkommission ist überzeugt, dass es verglichen mit Regelklassen mit nur einem Schuljahr keine Nachteile für die Schülerinnen und Schüler gibt.

Schulraumsituation in Burgdorf

Mit der Eröffnung des Lindenfeldschulhauses konnten die Raumprobleme im Schlossmatt- und im Gsteighofschulhaus entschärft werden. Aber gelöst ist die Schulraumsituation damit noch nicht. Es fehlen Fachräume für die Oberstufe und Turnräume. Die Raumsituation ist immer noch als prekär zu bezeichnen. Zur Lösung der aufgezeigten Problematik benötigt Burgdorf den Ergänzungsbau beim Schulhaus Pestalozzi mit einer Dreifachturnhalle. Die politische Diskussion darüber ist im Moment in vollem Gange.